

Blutige Lilie

Der See des Vergessens

Von Saedy

Kapitel 17: Flucht

Seto Kaiba befand sich wieder auf dem Polizeirevier und ging seiner Arbeit nach. Obwohl es nur ein paar Tage gewesen waren, in denen er sich frei genommen und um Atemu gekümmert hatte, kam es ihm wie eine Ewigkeit vor. Jonouchi hatte den Kollegen erzählt, dass Atemu von "Violette" entführt worden war und sie beide ihn befreit hatten. Was tatsächlich vorgefallen war, davon hatte niemand außer Mokuba eine Ahnung. Es gab ja auch keine Spuren von dem Auftragskiller - schließlich waren da nur er und Atemu gewesen und niemand wusste, was wirklich los war. So hatte Seto auch die Begründung, Atemu müsse in eine psychiatrische Klinik, weil er durch die Entführung traumatisiert worden sei, als Vorwand gegenüber den Kollegen, Bekannten und Freunden genommen, dass dieser für die nächsten Monate nicht mehr bei ihm zu Hause wohnte.

Seto hoffte nur, dass er die richtige Entscheidung getroffen hatte und Yami sich an sein Versprechen, niemanden mehr zu ermorden, halten würde. Wenn nicht, dann machte er sich damit ebenso schuldig. Nein, genau genommen hatte er das bereits getan, denn er deckte nicht nur eine, sondern mehrere Straftaten. Aber er konnte nicht anders, er liebte Atemu viel zu sehr und wollte ihn nicht verlieren.

In der Zwischenzeit hatte sich auf dem Revier auch einiges getan. Seine Kollegen hatten nämlich aufgedeckt, wer der Verräter in ihren Reihen war. Oder genauer gesagt, war dieser bei der Spurensicherung tätig gewesen. Es hatte sich um Marik Ishtar gehandelt. Das hatte man bei einer peinlichen Untersuchung aller, die von dem Drogendealerfall gewusst hatten, herausgefunden. Ishtar hatte zwar alles getan, um seinen Verrat zu vertuschen, doch letztendlich war es ihm nicht 100%ig gelungen und man hatte herausgefunden, dass er das Geld, welches er von den Drogendealern erhalten hatte, auf das Konto seiner Schwester in Ägypten überwiesen hatte.

Und nun saß Kaiba hier über seiner Arbeit und kam sich vor, als wäre er mitten aus seinem Leben heraus in etwas Fremdes gerissen und dabei allein gelassen worden. Er vermisste Atemu schrecklich und wunderte sich gleichzeitig über sich selbst, weil er ihn immer noch liebte, wo er ihn, oder besser gesagt, sein anderes Ich, doch eigentlich hassen müsste. Kaiba hätte nie geglaubt, dass er mal einen Mörder lieben würde. Doch nun sah er in ihm einfach nur noch eine zerstörte Seele, die sich in dieser Gesellschaft nicht mehr zurecht fand und nicht mal sich selbst ertragen konnte.

Kaiba hatte dafür gesorgt, dass er sofort von der psychiatrischen Klinik benachrichtigt würde, falls Yami etwas anstellen oder abhauen sollte. Er konnte nur hoffen, dass nichts passieren würde und dass sein Geliebter sich auch nicht selbst etwas antat.

Sorgenvoll kaute er auf seinem Stift und fragte sich, wie es mit seinem Leben jetzt weiter gehen sollte. Denn eines wusste er: er konnte nicht einfach so weiter machen wie bisher, als sei nichts gewesen. Jeden Tag wenn er zurück in sein nun einsames Haus kam, wurde er spätestens daran erinnert, dass sich alles verändert hatte. Doch er musste einfach die nächsten Monate, bis Atemu zurückkam, ertragen und hoffen, dass alles gut ging.

Endlich, nach vielen Wochen des Ausharrens und Wartens, war es so weit, dass Atemu wenigstens wieder Briefe aus der psychiatrischen Klinik heraus schreiben durfte. Kaiba war unendlich erleichtert, als er nun einen Brief in der Hand hielt und hätte ihn beinahe zerrissen, in dem Versuch, ihn so schnell wie möglich aufzumachen.

Lieber Seto,

ich hoffe, es geht dir gut. Was machst du so? Bitte erzähl mir was und wenn es dir noch so unbedeutend erscheint, denn hier ist es schrecklich langweilig. Ich gehe jeden Tag entweder zu einer Einzel- oder Gruppentherapie oder nehme an irgendwelchen Kursen teil, denen man mich zugeteilt hat, weil man es gut für meinen Heilungsprozess hält. Einer davon ist Sport - fast wie damals in der Schule - und ich hasse es. Dann löst mich immer Yami ab und legt sich mit den anderen an. Aber keine Sorge, er bleibt friedlich - für seine Verhältnisse. Eigentlich sollte Yami gar nicht mehr auftauchen, bei den vielen Medikamenten, die ich zu mir nehmen muss. Sie sagten, dass würde ihn ausschalten. Aber beim Sportkurs setzt er sich trotzdem immer durch. So einfach ist er wohl nicht kleinzukriegen.

Ach, ich fühle mich so schrecklich einsam hier. Es ist wohl meine eigene Schuld, da ich mich vor den Menschen hier zurückziehe. Aber ich möchte nicht, dass mir jemand zu nahe kommt und etwas darüber erfährt, warum ich wirklich hier bin. Auch in der Gruppentherapie habe ich nichts gesagt und ich glaube, der liebe Therapeut verzweifelt schon an mir.

Aber ich werde das schon durchstehen. Bald ist es ja vorbei und dann kann ich wieder zu dir zurückkommen. Das kann ich doch, oder?

*Ich liebe dich,
Atemu*

Kaiba hielt den Brief, teils erleichtert, teils voller Sorge, in der Hand. Einerseits war er froh, dass Atemu scheinbar durchhielt und Yami noch nichts angestellt hatte, andererseits hörte sein Freund sich nicht gerade glücklich an. Doch, was hätte er auch anderes erwarten sollen? Dass er total happy war, weil er sich nun in einer geschlossenen Psychiatrie befand und Therapien durchziehen musste? Aber dass Atemu tatsächlich daran zweifelte, wieder zu ihm zurückkehren zu dürfen, machte ihn traurig. Schnell machte er sich daran, Atemu zurück zu schreiben.

Weitere Wochen gingen ins Land, in denen Kaiba ähnlich lautende Briefe, wie den

ersten erhielt. Bei Atemu schien alles gleich zu bleiben. Wenigstens ereignete sich nichts Negatives, wenn sein Freund auch nicht gerade viele Fortschritte zu machen schien. Aber so etwas ging eben nicht von heute auf morgen. Immerhin hatte er mit seinen Problemen schon sein ganzes Leben lang gelebt und so leicht konnte man sich nicht ändern. Er hoffte nur, dass Atemu in der Klinik nicht länger so einsam blieb. Es war auch für Kaiba nicht leicht und er lebte nur durch die Ablenkung an seiner Arbeit weiter und die Hoffnung, dass Atemu bald wieder bei ihm sein würde. Auch Mokuba half ihm, so gut es eben ging.

Eines Tages erhielt Kaiba einen Anruf von der Klinik, in dem es hieß, dass Atemu verschwunden sei. Man wisse nicht, wie er es überhaupt geschafft hatte, abzuhaufen und ließ überall nach ihm suchen. Auf diese Nachricht hin, ließ Kaiba geschockt das Telefon fallen, packte sogleich seine wichtigsten Sachen und begab sich zu der praktisch am anderen Ende Japans befindlichen Klinik. Dort angekommen, suchte er überall nach Hinweisen in Atemus zurückgebliebenen Sachen und fragte dessen Therapeuten und Mitpatienten aus. Doch niemand hatte eine Ahnung, wo sein Freund sein könnte. Die Therapeuten erklärten ihm jedoch, dass Atemu sich nie wirklich geöffnet und stets eine Mauer um sich herum aufgebaut habe. Er sei wie die Mitte eines Tornados gewesen, wo sich niemand je hinein gewagt hätte. Auf die Frage, was genau der Therapeut damit meine, antwortete dieser:

“Nun, er schien ein ganz harmloser, netter junger Mann zu sein, solange man sich nur oberflächlich mit ihm beschäftigte. Doch sobald man versuchte näher an ihn heran zu kommen, dann zog er sich entweder zurück und wenn das möglich war, dann rastete er aus, teilweise ist sogar seine andere Persönlichkeit zum Vorschein gekommen, trotz der Medikamente.” Diese Auskunft schockierte Seto, obwohl er es doch eigentlich hätte wissen müssen, war er doch der einzige, der über Yamis Existenz als Auftragskiller Violette Bescheid wusste. Doch in den Briefen hatte Atemu immer so geschrieben, als sei alles ganz harmlos. Seto musste sich eingestehen, dass er trotz allem immer noch blind vor Liebe war. Sonst hätte er es erst gar nicht so weit kommen lassen und Atemu gleich der Polizei übergeben. Doch er wäre auch jetzt noch nicht dazu in der Lage, musste er sich eingestehen, selbst wenn er wüsste, wo sein Freund steckte.

Kaiba begann, überall in der Gegend nach Atemu zu suchen, verteilte Vermisstenanzeigen an Passanten und hängte solche an Bäumen auf. Schließlich musste er jedoch aufgeben und an seine Arbeit zurückkehren, wollte er diese nicht verlieren, da sein Jahresurlaub nun ausgeschöpft war. Und all die Sucherei schien nichts gebracht zu haben.

Ein paar Tage später erhielt er jedoch einen Brief. Mit zitternden Händen begann er, diesen zu öffnen, da er an der Handschrift der Adresse erkannte, dass es sich bei dem Absender um Atemu handeln musste. Das Papier war mit lauter Tintenkleckern versehen und die Schrift ziemlich schlecht lesbar. Es sah so aus, als hätte der Schreiber geweint.

Lieber Seto,

es tut mir sehr leid, dass ich dir so viele Sorgen mache. Und es tut mir unendlich leid, dass

ich mein Versprechen nicht halten und in dieser Klinik bleiben konnte. Ich habe wirklich alles versucht, aber ich habe es einfach nicht mehr ausgehalten. Wäre ich noch länger dort geblieben, wäre ich durchgedreht. Ich weiß, du wirst mich jetzt bestimmt hassen und mich der Polizei übergeben wollen, so wie du es damals gesagt hast. Ich würde so gerne wieder zu dir zurückkommen und alles vergessen. Ich wünschte, es wäre wieder so wie früher und Yami existierte nicht. Aber es wird niemals wieder so sein. Doch ein Leben ohne dich kann ich auch nicht ertragen. Es tut mir leid. Lebewohl.

Atemu

Geschockt blickte Kaiba von dem Brief auf. War es wirklich das, wonach es sich anhörte? Wollte Atemu ihm damit sagen, dass er sich umbringen würde? Ja, der letzte Satz war ziemlich eindeutig. Nein! Das dürfte nicht sein! In seiner Verzweiflung zerknüllte Kaiba das Papier und schmiss es zu Boden. Er fuhr sich aufgebracht durch die Haare und überlegte, was er tun könnte. War es nicht schon zu spät? Was, wenn Atemu sich gleich, nachdem er den Brief abgeschickt hatte, umgebracht hatte? Und wo sollte er ihn suchen?

Kaiba hob den Briefumschlag auf und stellte fest, dass dieser von einem Ort nahe der Klinik abgeschickt worden war. Dort musste er also zuerst suchen. Vorher telefonierte er aber noch alle Krankenhäuser ab, ebenso wie er sich durch seine Beziehungen bei der Polizei versicherte, dass Atemu noch nicht gefunden worden war. Doch niemand schien eine Spur von ihm zu haben. In Anbetracht der Tatsache, dass Atemu sich wahrscheinlich umbringen wollte, oder es sogar schon getan hatte, war Kaiba sein Beruf auch egal und er beschloss, weiter nach seinem Freund zu suchen. Sicher hätten seine Kollegen im dem Fall auch Verständnis dafür. Sie um Hilfe bitten, konnte er aber nicht, denn dann müsste er ihnen den Brief zeigen und sie würden sicher Fragen stellen, Fragen, die er nicht beantworten konnte.

Still saß Atemu am Wegesrand an einem Baum des Waldes gelehnt, der hinter ihm begann. Der Herbst hatte die Blätter der Bäume rot gefärbt und ein dickes Polster aus solchen unter ihm geformt. Im Schneidersitz saß er da, mit einem Rucksack und seinen wenigen Habseligkeiten. Er fragte sich, was er jetzt tun, oder wo er hingehen sollte. Eigentlich hatte er ja vorgehabt, sich von diesem Leben zu verabschieden, denn er wusste, ewig ohne Seto zu leben, würde er nicht aushalten. Und zurück konnte er nicht mehr, da sein Geliebter ihn bestimmt ins Gefängnis stecken würde, jetzt, wo er sein Versprechen gebrochen und ihn so enttäuscht hatte. Aber konnte es einfach nicht. Er war so ein Feigling. Und da war ja auch noch Yami. Obwohl damals, bei Seto, er derjenige gewesen war, der sich hatte umbringen wollen, war nun seltsamerweise er es, der weiterleben wollte. Weshalb, das war Atemu ein Rätsel, da er immer noch keinen direkten Kontakt zu Yami finden konnte. Doch jedes Mal, wenn er versucht hatte, sich umzubringen, war irgendetwas Merkwürdiges dazwischen gekommen und Atemu kam nicht umhin zu denken, dass Yami dahinter steckte. Und wenn Yami sich einmal nicht eingemischt hatte, dann hatte er, Atemu, sich nicht überwinden können.

“Seto, ich wünschte, ich könnte zu dir”, flüsterte Atemu vor sich hin und küsste das Foto seines Geliebten, das er in den Händen hielt. Und was war, wenn er sich stellte und ins Gefängnis ging? Würde Seto ihn dann vielleicht manchmal besuchen kommen? Oder würde gar nichts mehr von ihm wissen wollen? Während Atemu so vor sich

hingrübete, wurde ihm plötzlich schwarz vor Augen...